

Mario Lemieux genießt neue Freiheiten

Der alternde Superstar führt in der National Hockey League die Skorerliste an

QUELLE: NEUE ZÜRCHER ZEITUNG*

ped. Mario Lemieux macht Eishockey wieder Spass. Kein Wunder, steht der 37-jährige Mittelstürmer und Mitbesitzer der Pittsburgh Penguins doch nach 8 Spielen mit 4 Toren und 14 Assists an der Spitze der Skorerliste. Das entspricht den Werten, die er 1988/89 in seiner produktivsten Saison erreicht hatte, als er in 76 Partien mit 199 Skorerpunkten brillierte und Torschützenkönig wurde. Vier Jahre blieb er in den neunziger Jahren inaktiv, erst wegen Lymphdrüsenkrebs, dann wegen Rückenproblemen und auch aus Missvergnügen über die von den Schiedsrichtern tolerierten Behinderungs-fouls.

Dank den neuen Direktiven der National Hockey League zur verschärften Ahndung des Hakens und Haltens finden die Stürmer jetzt wieder mehr Bewegungsraum. «Für meinen Rücken ist es besser, ich trage jetzt nicht mehr zwei Gegner auf dem Buckel», kommentierte Lemieux in einer Telefon-Pressekonferenz den neuen Stil, der eigentlich dem alten entspricht, jenem zu den glorreichen Zeiten der Edmonton Oilers. Man fände mehr offenes Eis, komme zu mehr Chancen. Doch die Räume blieben eng, weil alle Mannschaften ein sehr gutes Defensivsystem anwendeten, sagt er. War früher Jaromir Jagr sein wichtigster Gefährte, so spielt Lemieux jetzt meistens zwischen den Russen Alexei Kowalew und Alexei Morosow, die auch weit oben in der Torschützenliste anzutreffen sind. Die Penguins verloren zwar in den letzten zwei Jahren aus finanziellen Gründen mehrere Teamstützen, hätten aber laut Lemieux immer auf Talente zählen können, vor allem im offensiven Bereich. — Als nächsten Schritt, um die Trefferquote zu erhöhen, wünscht sich Lemieux Massänderungen in der Torhüter-Ausrüstung. «Wenn man Videos von Spielen aus den achtziger Jahren anschaut, fällt auf, dass die Ausrüstung der

*Ressort Sport, 30. Oktober 2002, Nr. 252, Seite 48

Goalies kleiner war. Fährt man heutzutage auf einen Torhüter zu, sieht man nur gerade die Pfosten ... Es ist sehr schwierig, den Puck an ihm vorbeizubringen.»

Auf sportlicher Ebene erweisen sich die Penguins im Gegensatz zum Vorjahr wieder als konkurrenzfähig, wirtschaftlich bewegen sie sich am Abgrund. Ohne Lemieux, dessen Comeback neues Interesse entfachte, gäbe es sie wahrscheinlich nicht mehr. Und auf Dauer, so versichert er, könne das Team nur existieren, wenn eine neue Arena gebaut werde. Auch dann bleibe Pittsburgh ein kleiner Markt und damit ohne jenes Übermass an Ressourcen, auf die zum Beispiel die New York Rangers, Philadelphia Flyers oder Detroit Red Wings zählen können.

Dass grosse Budgets den Erfolg nicht garantieren, erlebt man in New York seit Jahren und auch jetzt wieder. Trotz weiteren Zukäufen prominenter Spieler laufen die Rangers erneut Gefahr, die Play-offs zu verpassen, und auch die Islanders kommen nicht auf Touren. Als Überraschungsmannschaft der Eastern Conference profiliert sich Tampa Bay Lightning, die erst im achten Spiel die erste Niederlage bezog. Ihr Erfolg wird hauptsächlich auf den russischen Keeper Nikolai Chalibulin zurückgeführt. Ausserdem nähern sich eine Reihe jüngerer Professionals ihrem Leistungszenit. Im Westen liefert Minnesota Wild das Pendant. Die in St. Paul domizilierte Equipe steht erst in ihrer dritten Saison und spielt seit der Gründung in stets ausverkauftem Haus. Sie wird von Manager Doug Risebrough sukzessive um einen Kern junger Ausnahmekönner (Kuba, Schultz, Gaborik) aufgebaut, während Coach Jacques Lemaire Teamwork und «Fallenstellen» predigt.

Noch ist nicht aller Tage Abend; Schnellstarter verschwinden im Lauf des Jahres oft aus dem Rampenlicht. Das Gleiche gilt auch für die Goalies. Der Beste der letzten Saison, José Théodore, musste nach einigen mässigen Vorstellungen seinen Posten als Nummer 1 der Montreal Canadiens an den 34-jährigen Jeff Hackett abtreten, und in Anaheim sieht sich Jean-Sébastien Giguère unerwartet von Martin Gerber bedrängt. Der 28-jährige Emmentaler zählt nach den ersten Einsätzen zu den zehn Besten der Gilde - sowohl nach Anzahl kassierter Tore als auch nach dem Prozentsatz abgewehrter Schüsse (93,4%). Sein Début ist speziell für einen Europäer ungewöhnlich, als es ohne Zwischenstation in einem Farmteam erfolgte. Bisher galt als Axiom, dass sich ein Europäer erst einmal an nordamerikanische Verhältnisse gewöhnen müsse. Davon blieb seinerzeit nicht einmal Dominik Hasek ausgenommen. Noch verblüffender geriet der Einstand des fast gleichaltrigen österreichischen Internationalen Reinhard Divis. Er stand bei zwei Siegen der St. Louis Blues

im Tor und nimmt mit einer Abwehrquote von 97,1 Prozent den Spitzenrang ein. Er begann seine Karriere in Feldkirch, setzte sie wie Gerber in Schweden (Leksands) fort, verdiente sich dann aber seine Sporen in Worcester in der American Hockey League. Die Gefahr einer Rückversetzung besteht immer, wie schon manch ein Shooting-Star erfahren musste.